

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870**

19.11.1870 (No. 288)



# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 19. November.

N. 288.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

## Telegramme.

† Berlin, 18. Nov. Offiziell. Versailles, 17. Nov. Abtheilungen der I. Armee-Division wiesen am 14. d. Mts. einen Ausfall von Mézières zurück. Die Verluste sehr geringer Verlust.

† Tours, 17. Nov. Die Garibaldianer verübten in Autun Disziplinwidrigkeiten. Die Regierung ergriff die strengsten Maßregeln. Der „Moniteur“ tadelt das Vorgehen des Obersten Bordon, der Kriegsgerichte einsetzte und sich dem Zivilgerichte zustehende Befugnisse anmaßte. Die Herikalen Blätter tadeln die bisherigen eigenmächtigen Maßregeln Garibaldi's gegen kirchliche Behörden und Schulen. Die Armee Friedrich Karls rückt unaufhaltsam von der Yonne nach der Loire vor. Das [10.] Korps Boigts-Regt., 20,000 Mann stark, kam gestern in Tonnerre an.

† München, 18. Nov. Die „Korresp. Hoffmann“ widerspricht aufs entschiedenste den Zeitungsbehauptungen: daß die Anwesenheit Deust's in München mit der Tendenz einer Einmischung Dessterreichs in die deutschen Verfassungsangelegenheiten zusammenhänge. Der Reichstanzler sprach sich während seines kurzen hiesigen Aufenthalts bei allen Begegnungen in der versöhnlichsten, preussensfreundlichen Weise aus.

† Wien, 18. Nov. Das „Tel. Korr.-Bur.“ meldet aus Konstantinopel, 17. d. M.: Die überreichte russische Note fügt sich auf frühere Vertragsverletzungen, namentlich die Vereinigung der Donaufürstenthümer, die Ernennung des Fürsten Karl und die Durchfahrt von Kriegsschiffen durch den Bosporus. Rußland erklärt sich bestimmt an die Vertragsartikel 11, 13 und 14 nicht mehr gebunden. Der Bezirk antwortete den russischen Geschäftsträger: er nehme Kenntniß von der Mittheilung und werde nach Berathung mit den andern Beteiligte antworten.

† Florenz, 17. Nov. Das Wahlprogramm Matazzi's fordert Uebertragung der Hauptstadt nach Rom, nationale Integrität, Verleihung der vollen Freiheiten an das römische Volk, Vermeidung der administrativen Dezentralisation. Der Herzog von Aosta ist von Neapel eingetroffen.

† Madrid, 17. Nov. Die Cortes ernannten eine Kommission von 25 Mitgliedern, um nach Italien zu gehen und dem Herzog von Aosta die Krone anzutragen. Die Königswahl erregt überall (?) Enthusiasmus.

† London, 17. Nov. Folgendes ist die Analyse der vom 10. Nov. datirten Antwortnote des Carl Granville auf das russische Zirkular. Nachdem Carl Granville den Inhalt des letzteren kurz recapitulirt, schreibt er: Rußland beschränkt sich zwar auf eine theilweise Loslösung vom Vertrag, macht sich dadurch jedoch das Recht totaler Loslösung an. Dieses Recht besitzt keine einzelne Vertragsmacht, sondern blos sämmtliche Unterzeichner des Vertrags. Die Wirkung der gegenwärtigen russischen Doktrin wäre die Zerstörung der Wesenheit sämmtlicher Verträge. England empfindet die russische Note mit Bedauern, denn sie eröffnet eine Diskussion, welche das bisherige herzliche Einvernehmen stören könnte. England aber kann aus obigen Gründen den Fürsten Gortschakoff angekündigten Schritt in keiner Weise sanctioniren; es kann nicht zugestehen, daß man die Vertragsmächte eigenwillig renonciren dürfte. Hätte Rußland statt seiner künftigen Kompensation und eines sehr gefährlichen Präcedenzfalles in Betreff der Gültigkeit der internationalen Verbindlichkeiten wäre vermieden worden.

Die Vorgesetzten sprechen sich scharf gegen die russische Note aus, am schärfsten die „Times“, welche die Note des Carl Granville durchaus billigt. „Times“ erachtet während des französisch-deutschen Kriegs die Berufung eines Kongresses für unausführbar, erwartet das Zusammenhalten sämmtlicher Vertragsmächte gegen Rußland, und empfiehlt als Vertragspflicht die Zerstörung etwaiger vertragwidrig im Schwarzen Meere auftauchender russischer Schiffe.

## Vom Kriegsschauplatz.

### Die militärische Lage Frankreichs.

Der „Preuss. Staats-Anzeiger“ schreibt: Bei einer Beurtheilung der gegenwärtigen militärischen Lage Frankreichs kommen wesentlich folgende drei Punkte in Betracht: die Stärke der zur Zeit verfügbaren regulären und irregulären Truppenkörper; die Ausdehnung des von den deutschen Armeen besetzten Gebietes; die ungefähre Schätzung der Streitkräfte, welche Frankreich in den nicht okkupirten Landestheilen etwa noch zu organisiren vermag. Die mannichfach von einander abweichend auch beim Beginn des Kriegs die Angaben über die Stärke des gegen Deutschland aufgezotenen französischen Heeres gewesen sind, so läßt sich doch jetzt mit einiger Bestimmtheit annehmen, daß dasselbe zwischen 400- bis 450,000

Feldsoldaten ohne die Personen in den verschiedenen Branchen der Militäradministration und der verschiedenen Kolonnen betragen haben wird. Es sind von diesen 123,700 Mann bis Anfang Oktober, etwa 10,000 Mann im Laufe desselben und 150,000 Mann in Metz, zusammen also etwa 284,000 Mann unverwundet, und einschließlich der Verwundeten und Kranken etwa 340,000 Mann in deutsche Kriegsgefangenschaft gefallen, so daß also die Stärke der französischen Armee einschließlich der Festungsbesatzungen zur Zeit auf etwa 100,000 Mann, als auf dem Boden Frankreichs zurückgeblieben, wird eingeschlagen werden können. Bei dieser Berechnung sind die Truppen bereits in Betracht gezogen, welche aus Rom, aus Algerien und von der spanischen Grenze in das Innere gezogen worden, um nach den ersten Misserfolgen von Anfang August zur Bildung des Binoyschen Korps verwendet zu werden.

Die etwa 20- bis 30,000 Mann in den Festungen, sowie etwa 70,000 Mann regulärer Truppen in Paris, bei der Loire-Armee u. s. w. — das sind die Ueberreste des französischen Heeres, das Kaiser Napoleon seit dem Tage von Sedowa durch die Marschälle Niel und Leobouf zum Kampfe gegen Preußen organisiren ließ. Es wird weiter unten gesagt werden, was diesem Bestande des regulären Heeres in jüngster Zeit an neugebildeten Kräften zugefügt worden ist.

Es bedarf ferner zur Beurtheilung der militärischen Lage Frankreichs nur eines Blickes auf die Karte, um zu sehen, daß mehr wie der vierte Theil desselben von deutschen Heeren besetzt ist, für die Organisation eines thätigen Widerstandes also außer Berechnung fällt. Abgesehen davon, daß Paris, die Hauptstadt und zugleich der Hauptwohnsitz des Landes, von den deutschen Armeen völlig umschlossen ist, haben dieselben noch beträchtliche Truppenkörper nach allen Seiten und namentlich nach Süden so weit vorgeschoben, daß sie von der Mündungsgegend der Seine bis zur Loire, von jenseits dieser bis an die Saone und den Doubs und von hier wieder bis an den oberen Rhein, den ganzen Norden und Osten Frankreichs, also ein Viertel des Landes besetzt halten. Mehr aber wie der Flächeninhalt der okkupirten Gebiete fällt ins Gewicht, daß gerade diese ebenso durch den Reichthum ihrer Industrie und die Güte ihrer Bodenerzeugnisse, wie namentlich durch die Kriegstüchtigkeit ihrer Bewohner und die große Zahl der in denselben gelegenen militärischen Institute von größtem Einflusse auf den weiteren Widerstand des Landes sind. Nach dem Falle von Metz läßt sich, um so mehr als Paris sowie die minder bedeutenden festen Plätze cernirt oder belagert sind, demnach sagen, daß Frankreich bis an die Loire und den Rhone in deutschem Besitze ist. Mit Straßburg und Metz sind die bedeutendsten Waffenplätze des Landes in deutsche Hand gefallen, Festungen, in denen Arsenale aller Art, Geschützfabriken und Pulvermühlen, Artillerie-Handwerksstätten und Depots für Pionierkolonnen und Eisenbahn-Material jeder Art erobert worden sind, Festungen, deren Einnahme um so wichtiger, als dieselben nicht nur für eine etwaige Belagerung im vollen Maße mit Munition und Proviant versehen, sondern sogar mit all' dem Material überreich ausgestattet waren, mit welchem die über den Rhein in Deutschland vordringenden französischen Heere gerade von diesen beiden Hauptwohnsitzen aus auszuruhen in den Plänen der ursprünglichen Heeresleitung lag. Außer diesen beiden Festungen sind Toul, Metz, Vitry, Sedan, Soissons, Laon, Schlestadt, Verdun, Neubreisach, bereits gefallen, während die übrigen mit Waffenfabriken, Arsenalen, Geschützgießereien und anderen technischen Instituten versehenen Plätze entweder ebenfalls bereits cernirt sind oder doch durch ihre Lage in rings vom Feinde okkupirten Gebieten für die weitere Widerstandsfähigkeit Frankreichs außer Betracht fallen, so beispielsweise Geschützgießereien zu Douay und Bourges, Waffenfabriken zu Metz, Klingenthal, Charleville und Maubeuge, Pulvermühlen bei Douay, Vincennes, St. Nicolas, Vonges.

Außer diesen spezifisch militärischen Hilfsquellen des Landes, die nimmere derselben entzogen sind, fallen aber noch die großen Verluste ins Gewicht, welche der an Schicksal wie Frühling gleich reiche Norden Frankreichs jetzt den Händen des Siegers, wenn auch gegen Bezahlung, so doch immer überlassen muß; bei solcher Lage der Dinge müssen all die Kräfteanstrengungen, welche den feigen deutschen Heeren gegenüber noch gemacht werden, schließlich in sich selbst zerfallen, sobald erst den Städten Tours und Bourges, Besançon und Lyon, diesen letzten Zufluchtsstätten eines verzweifelt und auf die Dauer doch aussichtslosen Widerstandes, auch nur ein Theil der ersten sich genähert haben wird.

Ungeachtet dieser überwältigenden Thatsachen haben die augenblicklichen Nachhaber Frankreichs dennoch bis jetzt noch die Fortsetzung des Kriegs beschloffen. Zu diesem Zweck ist der General Trochu mit den unbedingtsten Vollmachten für Paris bekleidet, während das ganze übrige Land in vier besondere Generalgouvernements eingetheilt worden, in denen den Widerstand militärisch zu organisiren die Generale Bourbaki, Fieret, Polhes und Gambriels mit den Hauptquartieren in Lille, Mans, Bourges und Besançon beauftragt worden sind. Unabhängig von den in diesen vier Militärbezirken neu zu bildenden Heereskörpern bestehen ferner die Armee von Lyon unter dem Befehl des Generals Walfin-Esterhazy und die der Loire unter General Aurelle de Paladine, sowie die von Garibaldi zu organisirenden Freischützen-Kompagnien, welche derselbe in den Vogesen sammeln soll, um mit ihnen über den Oberrhein nach Deutschland einzubringen. Militärisch sowohl organisirte wie disziplinirte Regimenter gibt es aber in Frankreich augenblicklich nur wenige; die ganzen dort disponiblen Streitkräfte setzen sich etwa nachfolgend zusammen: in Paris sind der regulären Truppen, welche, wie oben dargelegt, als der Rest des ursprünglichen Heeres übrig geblieben sind, diejenigen irregulären Truppen zuzuzählen, welche in der Hauptstadt selbst wie im Süden und Norden derselben schon im August und Anfang September ihre Organisation begonnen haben. Angaben über die Stärke der Truppen in

der Hauptstadt zu machen, erscheint kaum zulässig; es ist möglich, daß innerhalb einer Stadt von 2 Millionen Einwohnern sich wohl 300,000 Verfassene militärisch formiren lassen, doch dürfte von diesen nur der geringere Theil gleichzeitig auch militärisch organisirt und disziplinirt sein. Wenn ferner diese so formirten Bataillone nun auch in letzter Zeit militärisch mehr durchgebildet sein mögen, so ist doch die Beförderung eine hinfallige, daß durch die Zeit allein der Vorbereitungen, welche das Bombardement erfordert, dem Belagerer ein Nachtheil erwachsen sein könnte: im Gegentheil, die imaginären Vortheile, welche den neugebildeten Truppen in der Stadt entstanden sein könnten, sind für die Heere um dieselbe durch die Kenntniß des Terrains, durch die Befestigung in der Stadt, durch die inzwischen erfolgten Kapitulationen von Toul, Straßburg und Metz, durch den täglich sich vermindernden Proviant in Paris reichlich aufgewogen.

Im Süden der Hauptstadt hatte sich an der Loire bei Orleans, an der Rhone bei Lyon je eine Armee gebildet: die letzte wurde bei Etival noch während der Organisation fast vernichtet. Zur Zeit bilden sich in der Mitte und im Süden zwei neue Heere; dem einen ist die Gegend um Bourges, dem anderen das besetzte Lager von Besançon zugetheilt, während außerdem Garibaldi die Freischützenbände in den Vogesen zu organisiren bestritt ist. — Im Norden bemüht sich General Bourbaki, der früher mit dem Befehle über die kaiserlichen Garben betraut war, nimmere den Widerstand der Republik zu organisiren, indem er bei Lille ein neues Korps zu bilden im Begriffe steht, in der Bretagne sammelt Kératry Scharen und im Westen ist General Fieret in le Mans mit der Neubildung eines Korps beauftragt.

Das sind die Vorpiegelungen, mit denen die Nachhaber in Paris und Tours die zu Illusionen geneigte Bevölkerung leider noch immer zu täuschen suchen, indem sie demselben die Wahrheit vorenthalten, daß man Heere nicht zu improvisiren vermag, daß eine kriegstüchtige Armee, welche im Stande wäre, einem bis in das Herz des Landes eingerückten, siegesbewußten Gegner Widerstand zu leisten, nicht in einem Monate geschaffen werden kann. Zu solchem Heere gehört eine viel geübte Infanterie, eine gut berittene Kavallerie, ein technisch durchgebildetes Artillerie- und Pionierkorps, ein wohl organisirter Train, ein geordnetes Verpflegungs- und Lazarethwesen. — Das Alles schafft sich wohl kaum in zehn Jahren, geschweige denn in fünf Wochen an!

— Aus Mülhausen, 14. Nov., wird der „Frf. Ztg.“ geschrieben:

Heute Mittag um 12 Uhr haben die Preußen wieder von Mülhausen Besitz genommen. Sonst waren nur bis Ensisheim, wo die Straße Colmar-Mülhausen sich nach Germay und weiterhin nach Belfort abzweigt, preussische Vorposten aufgestellt. In Mülhausen selbst war man wieder mitten in der Republik. Die Presse vertritt mit Nachdruck die Politik Gambetta's. Die jungen Leute sind fast alle abgereist und haben sich zuerst in Besançon, dann in Lyon einreihen lassen. Sie nehmen ihren Weg als Reisende durch die Schweiz. Für die Stimmung im Elsaß ist es bezeichnend genug, daß diese Gegend der provisorischen Regierung am meisten Freiwillige gestellt hat. Preussische Truppen waren nur zeitweise hier stationirt, da die Stadt ohne strategische Wichtigkeit ist. Die republikanische Agitation hatte daher völlig freien Spielraum. Erst verfloßenen Donnerstag wurde noch eine Versammlung abgehalten, in der eine eigens nach Tours gesandte Deputation über ihre Reise Bericht erhaltete. Bei den vorübergehenden, nur für kurze Zeit dauernden Besetzungen der Stadt hatte man keine Einquartierung vorgenommen, sondern nur Kontributionen auferlegt. Diesmal nun sind die Soldaten einquartiert worden. Es mögen ihrer etwas über 2000 Mann sein, von denen sich einige Hundert nach dem benachbarten Orte Müllheim begeben haben. Die Andern — das 67. Linien-Infanterieregiment aus der Provinz Sachsen — haben in der Stadt Quartier genommen. Sie kommen sämmtlich in vier Tagmärschen von Straßburg. Die nach der Uebergabe Neubreisachs frei gewordenen Regimenter dagegen schlagen ihren Marsch in der Richtung nach Belfort ein.

— Nach Briesen aus Dijon vom 10. d. M. befand sich das 2. Grenadierregiment noch wohlbehalten daselbst. (Mannh. Z.)

\*\* Saarbrücken, 17. Nov. Berichte aus Versailles vom 14. Nov. melden, daß der General v. Treskow das Kommando der 17. Division erhalten hat, welche sich bei der Armee des Großherzogs von Mecklenburg gegen die Loire-Armee befindet. Pariser Zeitungen vom 12. Nov. enthalten ein Dekret der Regierung, wonach nur das Fleisch von Pferden, Maultiern und Eseln geliefert wird. Ein Ballon ist von Husaren eingefangen worden.

— Verdun, 10. Nov. Man meldet der „Köln. Ztg.“: Zur Besetzung von Verdun sind bestimmt das 60. Regiment (Brandenburger), ferner das Landwehr-Bataillon Aachen und zwei Pionierkompagnien. Der Oberst des 60. Regiments, v. Dannenberg, übernimmt vorerst die Kommandanturgeschäfte. Von den übrigen Truppen, welche an der Belagerung von Verdun Theil genommen, sind das 65. Regiment, das 8. Pionierbataillon und das 8. Jägerbataillon heute Morgen auf der Straße nach Varennes abmarschirt, um zur ersten Armee zu stoßen; das Landwehr-Bataillon Simmern rückt nach Dun und Stain zur Etappe. Das Landwehr-Bataillon Jülich hatte den Auftrag erhalten, den hier auf dem linken Maasufer angelegten Geschützpark und die Munitionsvorräthe zu sichern; heute Abend jedoch ist der Befehl eingetroffen, daß es morgen einen dreitägigen Marsch nach Bar-le-Duc anzutreten hat, wo es seine zukünftige Verwenbung erfahren wird.

Die Armee Bourbaki's. Nach einer Mitthei-



lung der „Daily News“ aus Lille, 12. Nov., ist Bourbaki durch den Schaden Bazaine's klug geworden; und wird sich mit seiner Armee nicht auf die Festung Lille stützen.

Wenn Bourbaki's Armee überhaupt existiert — sagt der Berichterstatter — hier existiert sie ganz sicher nicht. Acht- bis zehntausend Gewehre der verschiedensten Systeme sind hier bis jetzt verteilt worden, und man weiß hier nur von dem Existieren dreier Bataillone Mobilgardes, oder vielmehr „Garde Nationale Mobilisable“, einer Art zweiter Ausgabe der Nationalgarde, also etwa der französischen Landsturm. Eines von diesen hat etwa vor einer Woche Waffen und Montur erhalten, während die beiden anderen, darunter eines von nur 6 Kompagnien, eben den nämlichen Prozeß durchmachen. Aber selbst die 8- oder 10,000 Mann, welche Gewehre erhalten haben, nachdem vor der Ankunft Bourbaki's nur wenige Hunderte bewaffnet gewesen waren, sind nicht sichtbar in Lille. Die Zitadelle ist bloß durch ihr Minimalcontingent von 500 Mann besetzt, die zum großen Theil aus halb- ausgebildeten Mannschaften der erwähnten mobilisirten Nationalgarde bestehen. Wo aber diese 6- bis 8000 organisierte Truppen Bourbaki's, welche nicht in Lille sind, in Wirklichkeit existieren, läßt sich nicht sagen, und außerhalb des Bourbaki'schen Stabs weiß man nicht mehr von ihnen, als daß sie näher bei Arras und Cambrai als bei Lille stehen sollen. Immerhin aber mögen die deutschen Truppen finden, daß die von ihnen bisher mit Verachtung gestraute Nordarmee viel fürchtbarer ist, als sie geglaubt haben, nicht an Zahl, wohl aber in Qualität. Denn wenn auch die von Metz entkommenen Mannschaften nicht zahlreich genug sind, um — wie dies vorgeschlagen worden war — ein „Korps der Rache“ (corps de vengeurs) zu bilden, so sind ihrer doch immer genug, um den andern einen gewissen Halt zu geben. Von Offizieren, welche aus Metz entkommen sind; haben wir eine größere Anzahl hier. Während der letzten 14 Tage sind täglich wohl 150 Offiziere und Mannschaften von Bazaine's Armee nach Lille gekommen, aber viele andere, über 6000 — wie ich positiv weiß — die gleichfalls entkommen sind, haben sich nicht zu abermaligem Dienste gestellt. Sie fliehen an den Bänken der Kneipen der Kaffeehäuser zwischen Metz und Longwy, schimpfen auf Bazaine, auf Coffinières, auf Fing und Kunz, und wenn Jemand ihnen sagt, daß das Vaterland in der Stunde der Gefahr aller seiner Kinder bedürfe, antworten sie: „La France“ klingt recht schön für kleine Kinder. Wir Andere kennen kein Frankreich mehr; wir sind vollständig auserkauft worden.

\* Der „Indep. Belge“ zufolge marschieren die deutschen Truppen auf Cambrai. — Die bayrischen Gefangenen von den Gefechten bei Orleans wurden nach der Insel Oleron (im Biscayischen Meerbusen) gebracht. — In Paris wird jetzt irgend Etwas verpöndelt, sogar die Bären und wilden Thiere des Jardin des Plantes. Die Bewohner des Akklimatationsgartens sind bereits ausgehoben.

— Aus Lille wird gemeldet, daß preussische Truppen am 15. Nov. Tergnier (Arr. Laon, am Duse Kanal) stark besetzt haben. — Blätter von Havre wollen wissen, Napoleon III. werde später nach Arenenberg übersiedeln.

\* Aus Paris. Den letzten Nachrichten aus Paris zufolge ist nunmehr auch Florens verhaftet worden, als er in Zivilkleidern in der Rue Menilmontant spazieren ging. Jules Ferry traf den aus dem Ministerium ausgeschiedenen Rochefort, der seine Adresse bekanntlich geheim hält, zufälliger Weise in einem Theater, und drang in ihn, daß er doch wieder der Regierung der nationalen Vertretung beitreten möge; seine ehemaligen Kollegen würden ihn mit offenen Armen empfangen. Rochefort gab den Bitten Ferry's zwar für's erste nicht nach, aber man bezweifelt, daß er lange bei seinem Achilles-Horne beharren werde, und zwar um so mehr, als das Scheitern der Waffenstillstands-Verhandlungen den Hauptgrund seines Austrittes entfernt. Wie man sagt, bereitet er eine Arbeit „Die Regierung der nationalen Vertretung“ für den Druck vor, die indessen erst nach dem Kriege erscheinen soll.

\* Wie der Korrespondent der „Morn. Post“ aus Boulogne schreibt, rief die Nachricht von der Räumung von Orleans durch die Bayern allenthalben in den Provinzen große Aufregung und Freude hervor, jedoch können viele vernünftige Leute nicht umhin, ihrer Befürchtung Ausdruck zu geben, daß der Triumph ein bloß augenblicklicher ist, und daß ein abermaliger Angriff auf Orleans von Seiten einer verstärkten Heeresmacht zu schrecklichem Blutvergießen und zu unberechenbarer Schädigung am Eigenthum führen muß. Auch ist die Affaire von Le Bourget noch nicht aus dem Gedächtniß geschwunden und hat viel dazu beigetragen, die Begeisterung über den letzten Erfolg im Zaume zu halten. Nachdenkende Menschen sind eben der Ansicht, daß es jetzt zu spät ist für die Hoffnung, die Deutschen unter irgend welchen möglichen Kombinationen an den Rhein zurückzutreiben. Die Stärke der Loire-Armee wird verschieden angegeben. Einige sagen 120,000 Mann. Soviel steht fest, daß die bisherige Zahl jetzt wieder bedeutend verstärkt wird, aber wie kann eine solche Armee, von der man weiß, daß es ihr an Artillerie mangelt, hoffen, je nach Paris zu kommen, selbst wenn sie im Stande wäre, Orleans gegen den beabsichtigten Angriff v. d. Tann's zu verteidigen?

— Ueber die Kämpfe in der Nähe von Orleans berichtet ein Spezialkorrespondent der „Frkf. Ztg.“ unterm 11. Nov. Folgendes:

Schon seit acht Tagen trafen beim Korpskommando in Orleans Nachrichten ein, welche es demselben zur Gewißheit machten, daß die Loire-Armee mit dem Versuch umgehe, die Bayern in und bei Orleans abzuschneiden. General v. d. Tann bat täglich um schleunigste Unterstützung, und soll namentlich um Rückkehr der 22. preussischen Division ersucht haben. Beide Gesuche blieben unbeachtet. Die von General Stollberg am Montag, 7. Nov., unternommene große Rekonstruktion bewies die Stärke des Feindes. Die am Dienstag eintreffenden Nachrichten meldeten ein allmähliches Vorrücken desselben auf unsere nördliche Rückzugslinie. In Folge dessen wurde noch am Abend desselben Tages Befehl ertheilt, Orleans zu räumen. Die Stabsbeamten, der Train u. s. w. erhielten Befehl, sich nach Artenay zurückzuziehen. Der Stab selbst begab sich nach Dreux, wo sämtliche

Truppen konzentriert wurden. Der Rückzug nach Artenay und die Konzentration bei Dreux fand in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch in größter Ordnung statt. Nur das Leibregiment blieb bis zum andern Morgen halb zwölf Uhr in Orleans. Der Kanonendonner, der von Westen ertönte, war für dasselbe das Signal, gleichfalls die Stadt zu verlassen. Zwischen 9 und 10 Uhr begann der Kampf. Der Feind ging über Barcon vor. Die Unseren räumten ihn von Dreux bis Coumiers entgegen. Der Kampf dauerte bis zur Dämmerung. Er war wesentlich ein Artilleriegefecht. Die Franzosen hatten Marineartillerie, welche ausgezeichnet schoß, auch waren sie in großer Ueberzahl. Die Infanterie auf unserer Seite war kaum 10,000 Mann stark. Die Kavallerie aber konnte bei dem Terrain nicht zur Aktion kommen. Auf unserer rechten Flanke waren wir, auf dem linken die Franzosen siegreich. Das Resultat war für die Franzosen günstiger als für uns. Eine Fortsetzung des Kampfes am folgenden Tag hätte für uns verhängnisvoll werden können. Nachdem sich deshalb General v. d. Tann überzeugt, daß auch für gestern die Ankunft der Preußen nicht zu erwarten, wurde sofort nach Ende des Gefechtes der Rückzug angetreten. Derselbe wurde in der Nacht in großer Ruhe und Ordnung gegen Artenay vollzogen, und heute ebenso bis Loupy fortgesetzt. Noch gestern war es möglich, in der Position, welche das Korps am 9. Okt. innegehabt, aufs neue in Ordnung Stellung zu nehmen. Das Terrain ist hier ein namentlich der Kavallerie günstiges. Unsere Verluste sind leider nicht unbedeutend, und leider hat der Feind eine Anzahl Verwundete zu Gefangenen gemacht. — Nachschrift. Eine Verfolgung fand von französischer Seite, wahrscheinlich der großen Verluste wegen, nicht statt.

— Ueber das Gefecht v. d. Tann's am 9. Nov. berichtet man der „Köln. Ztg.“ aus Versailles, 14. d.: Nachdem v. d. Tann am 8. Abends mit seinem nur aus drei Brigaden bestehenden, zwischen 17- und 18,000 Mann starken Korps Orleans verlassen, waren nur noch Proviant- und Munitionskolonnen unter dem Schutze von 2 Bataillonen Infanterie in der Stadt zurückgeblieben. Letztere hatten Weisung, sich gleichfalls am folgenden Tage Mittags aus der Stadt herauszuziehen. Dies geschah auch pünktlich. Leider ist es jedoch vorgekommen, daß einige der bei solchen Gelegenheiten unvermeidlichen Nachzügler, welche zu spät am Sammelpunkte erschienen waren oder sich sonstwie verirrt hatten, am Nachmittag desselben Tages vom Pöbel von Orleans erschlagen worden sind. Für diese Unthat wartet natürlich der Stadt die härteste Strafe. Inzwischen war v. d. Tann mit seinem Hauptkorps der französischen Armee müdig entgegen gezogen. Die letztere, unter dem General Palabine, einem jüngeren Offizier, fand er, als er bei Coumiers angelangt, sich gegenüber stehen. Sie bestand aus 9 französischen Linien-Brigaden, vielen Mobilgardes, 7 Reiterregimentern und besaß an Artillerie 120 Feldgeschütze. Es mögen also im Ganzen 70,000 bis 80,000 Mann gewesen sein. Man erkannte bald, daß die Führung dieser Truppen eine bessere und umsichtiger sei, als die irgend eines französischen Korps in diesem Kriege. Der General Palabine hatte bereits unsere Taktik angenommen, ließ auf den Flanken Claires aus-schwärmen und bildete Seitenkolonnen, um vor jeder Ueberraschung sicher zu sein. Der linke Flügel der Bayern, unter General Driff, der für einen der tüchtigsten Offiziere der bayrischen Armee gilt, warf den rechten Flügel der Loire-Armee in größter Unordnung auf das Centrum zurück. Auf diesem linken Flügel war die französische Kavallerie positioniert gewesen, die auf den ersten Anprall der bayrischen Reiterei links- um Reht machte und in wilder Flucht hinter die Aufstellung des französischen Centrums retrahirte. Auch der andere Seite ging es indessen nicht so gut. Die Bayern, obwohl in so erheblicher Ueberzahl, hielten scheinbar hinter einander Stürme auf ihre Stellung aus und schlugen dieselben scheinbar nach einander zurück. Es dauerte das Gefecht von 7 Uhr Morgens, wo es mit heftiger Kanonade begonnen hatte, bis 5 Uhr Abends. Da ließ v. d. Tann einfach seine Regimentern abschwärmen und bewirkte so seinen Rückzug nach Loupy, ohne vom Feinde im mindesten gehindert zu werden, ja, ohne daß dieser auch nur Fühlung mit ihm behalten hätte. Preussische Offiziere, die anwesend waren und nun ins Hauptquartier zurückgekehrt sind, können nicht genug von der Bravour der Bayern und der Ordnung erzählen, mit welcher von ihnen die Rückzugsbewegung ausgeführt wurde.

Was Prinz Friedrich Karl und seine Armee anlangt, so sollte sein Hauptquartier heute, am 14. Nov., in Fontainebleau anlangen, was voraussetzen läßt, daß seine Armee ihm schon um Einiges voraus ist. Seit gestern haben übrigens schon zwei seiner Kavalleriedivisionen Fühlung mit der Armee des Großherzogs von Mecklenburg bei Loupy. Charetre ist vorläufig noch von uns besetzt. Nach französischen Quellen rückt die Armee des Westens, unter Kératy, gegen diese Stadt. Die Vorhut ist von Oberst Charetre, dessen Dienst man also doch noch angenommen, geführt werden.

— Aus Tours, 9. Nov., wird telegraphisch gemeldet:

Der General Aureles de Palabine ist zum Oberkommandanten der Loirearmee ernannt worden. Die Präseken sind ermächtigt, die Anerbieten anzunehmen, welche ihnen betreffs des Einschmelzens der Glocken, um Kanonen daraus zu machen, gemacht werden. Die Gazette de France meldet, daß der General v. Werder in Verbindung mit dem Prinzen Friedrich Karl ist, dessen Avantgarde an der Yonne angekommen ist. v. d. Tann hat Verstärkungen erhalten, die seine Armee auf 160,000 Mann gebracht haben.

In Orleans ist folgende Bekanntmachung angeschlagen worden:

Der Maire der Stadt Orleans erläßt einen Aufruf an die edelmüthigen Gefühle der Bevölkerung; er ist sicher, daß die deutschen Verwundeten und Gefangenen von seinen Bürgern in einer Weise behandelt werden, welche den Gesetzen der Menschlichkeit gemäß ist.

Der Minister des Innern zu Tours hat unterm 14. Nov. folgende Depesche an die Präseken gerichtet:

Nichts Neues bei Orleans. Die Preußen setzen ihre Requisitionen in Sens und in den benachbarten Dörfern fort. Dem Vernehmen nach rückt ein deutsches Korps auf Tonnerre. Auronne steht auf dem Punkte, eingeschlossen zu werden. La Fère erwartete gestern seine Einschließung. Ein preussisches Korps marschirt von Rheims auf Cambrai. Zu Saint-Hilaire-les-Bois (Eure) wurde eine preussische Patrouille von zehn Mobilgardes der Gabels und zehn Freischützen von Caen überfallen. Neun Preußen wurden getödtet und einer gefangen genommen. Achtundvierzig Ulanen, am 13. in Re-mours angekommen, wurden des Nachts von den Mobilien von Chateau-Landon, denen sich Nationalgardes angeschlossen, gefangen genommen.

\*\* Tours, 16. Nov. Die Regierung läßt Folgendes verbreiten: Die Preußen haben mit 12,000 Mann Dijon wieder besetzt. Französische Truppen besetzten Dreux. Mézières ist von den Preußen fast vollständig eingeschlossen.

\* Garibaldi. Von ihrem Spezial-Berichterstatter beim Hauptquartier Garibaldi's bringt „Daily News“ einen Brief vom 9. Nov. In seinem Hauptinhalt bestätigt derselbe die Nachrichten über die Verlegung des Hauptquartiers von Dole nach Autun.

Das große Problem — so schreibt der Berichterstatter —, ob wir die Deutschen oder ob die Deutschen uns angreifen sollen, ist endlich gelöst worden, und ich glaube ohne Furcht, auf Widerspruch zu stoßen, sagen zu dürfen, daß wir demnächst die Offensive ergreifen werden. Diese Behauptung mag gewagt erscheinen, und trotz der verlässlichen Quelle, aus welcher ich sie schöpfe, wollte auch ich sie zuerst nicht glauben, wenn ich der Szene im Hofraum vor der Unterpräfectur in Dole gedachte, wo ein enthusiastischer Bürger ausrief: „Mon General, à Lyon!“ und Garibaldi gelassen erwiderte: „Mon Ami, Lyon est en arrière.“ Die Gesamtkräfte der italienischen Bataillone betragen ungefähr 2000 Mann, von denen 1500 mit dem Spencer-Gewehr bewaffnet sind. Als Garibaldi am Bahnhof eintraf, um nach Autun abzugehen, wußte er nicht, was unsere zukünftigen Bewegungen sein würden, oder er wollte es nicht sagen. Die Frage, weshalb wir hier nach Autun gekommen sind, kann auf verschiedene Weise beantwortet werden. Möglicher Weise sind wir hier, um Le Creuzot zu verteidigen; möglicher Weise, um einen Angriff auf die Deutschen zu machen, deren Vorpösten in Nuits, und nicht, wie man in Dole glaubte, in Beaune stehen. Möglicher Weise sind wir auch hier, um die Straße nach Lyon zu verteidigen, wenn sie sich entschließen sollten, nach jener Richtung weiter vorzurücken, was ich übrigens bezweifle. In Mouchard, unserer ersten Haltestelle, trafen wir eine Anzahl Mobilgardes aus dem Departement der Meurthe; bei Beginn des Krieges hatten sie 1500 Mann gezählt und jetzt waren ihrer nur noch 300. Garibaldi leidet wieder stark an Rheumatismus, und wenn er in einen Wagen einsteigt oder aussteigt, müssen einige Mitglieder seines Stabes ihm den Arm reichen.

### Deutschland.

Stuttgart, 15. Nov. Der evangelische Synodus ist heute zu seinen jährlichen ordentlichen Berathungen zusammengetreten.

H München, 16. Nov. Der große Ausschuß des Wahlvereins der bayrischen Fortschrittspartei in München hatte sich am Montag Abend versammelt, um die gegenwärtige politische Lage Bayerns zu besprechen. Es wurde die große Aufregung in Stadt und Land über die Unge-wißheit in Betreff der zukünftigen Stellung Bayerns zu Deutschland konstatiert und die Ansicht ausgesprochen, daß es Pflicht der Regierung und konstitutioneller Minister gewesen wäre, in einer der wichtigsten Lebensfragen des deutschen Volkes ihren Standpunkt offen bekannt zu geben, und daß die jüngsten, von der Regierung nicht widersprochenen Gerüchte zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gegeben hätten. Man einigte sich, folgende Adresse in Vorschlag zu bringen:

Allerhochachtungsvoller, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Die Unterzeichneten schließen sich der von Mitgliedern der Münchener Gemeindefolgegen an Ew. Majestät unterm 19. Sept. d. J. gerichteten Adresse betreffs der Vollendung des deutschen Bundesstaates an und wiederholen die darin an den Thron gebrachte Bitte. Hierbei können die ehrsüchtigsten Unterzeichneten nicht unter-wähnt lassen, wie peinlich die Bevölkerung berührt wird dadurch, daß nicht auch die bayrische Regierung gleich den übrigen süddeutschen ihren Standpunkt in der deutschen Frage offen kundgegeben hat. Dieses Schweigen gibt Veranlassung zu den unheilvollsten Gerüchten, als ob Bayern in verderblicher Isolirung von dem werdenden deutschen Bundesstaat fern gehalten werden sollte. Wir vertrauen der Weisheit Ew. Königl. Majestät! Die Bevölkerung wartet mit Zuversicht, daß auch Bayern als kräftiges Glied an dem zukünftigen gemeinsamen deutschen Staatswesen Antheil nehme. Nur hiedurch kann eine die Interessen seiner Bewohner wahrnehmende Existenz Bayerns erhalten bleiben. In allerhöchster Ehrfurcht u.

Eine Versammlung der Pfälzer Abgeordneten hatte dieser Tage in Ruffstadt eine Besprechung über die deutsche Frage. Einstimmig machte sich die Ansicht geltend, daß die Einigung Deutschlands einzig und allein nur auf Grundlage der schon bestehenden norddeutschen Bundesverfassung zu erstreben, das mehr blende als praktische Projekt eines konstituierenden Parlaments aber auf alle Fälle zu verwerfen sei. Zugleich wurde beschloffen, eine Kollektivengabe aller Abgeordneten an die bayrische Staats-regierung zu machen, um diese zum Anschlusse an die norddeutsche Victoria-Invaliden-Stiftung zu veranlassen.

Dresden, 15. Nov. Prem.-Leutnant v. Treitschke, der Bruder des Heidelberger Professors v. Treitschke, ist heute auf dem Königstein zur Seite seiner Eltern beerdigt worden. Bei Sedan verwundet, starb er nach mehrwöchentlichen Leiden im hiesigen Diakonissenhaus. — Morgen und die folgenden Tage werden wieder einige tausend Mann Ersatztruppen nach dem Kriegsschauplatz vor Paris von hier abrücken, dagegen sind gestern 3000 kriegsgefangene Franzosen der Besatzung von Neubreisch hier eingedrückt.

□ Berlin, 16. Nov. Unter Führung des Leutnants Kupprecht von der Versuchskompanie der Artillerie-Schießschule ging gestern eine aus 60 Mann bestehende Abtheilung Ersatzmannschaften von hier zur Belagerungsartillerie nach Thionville ab. Die Angriffsoperation gegen die Festung Thionville wird jetzt mit großem Eifer betrieben. In der letztvergangenen Nacht traf wieder ein Transport von 1400 französischen Kriegsgefangenen auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe ein. Derselbe wurde alsbald mittelst der Niedererschließung-Märkischen Bahn nach Glogau und Keiße weiter befördert.

Die schon seit mehreren Tagen vom Kriegsschauplatz eingehenden Meldungen, daß dort nichts Wesentliches vorge-



fallen sei, haben mehr als eine bloß negative Bedeutung. Sie zeigen, daß die von den Franzosen verbreiteten und mit viel Geräusch auch angekündigten Unternehmungen noch nicht zur Ausführung gelangt sind. Das bisherige Unterbleiben derselben aber läßt annehmen, wie wenig bei ihnen die Leistungsfähigkeit mit den großen Worten gleichen Schritt hält. Bei Orleans wie Paris wurden mächtige Schläge in nahe Aussicht gestellt. Bis jetzt ist indessen weder der Massenausfall aus der französischen Hauptstadt noch das beabsichtigte Vordringen der Loire-Armee erfolgt.

**Berlin, 17. Nov.** Die „Kreuz-Ztg.“ glaubt anlässlich der Mittheilungen über den Stillstand in den Verhandlungen mit Württemberg annehmen zu dürfen, daß Württemberg nach kurzem Bestimmen die Einflüsse von der Hand weisen werde, die dasselbe von dem betretenen Wege abziehen vermag.

**Breslau, 15. Nov.** Die „Br. Hausblätter“ bringen die Adresse, die durch den Erzbischof von Gnesen und Posen, Graf Ledochowski, dem König in Versailles überreicht worden ist. Dieselbe schließt mit folgenden Worten:

Dem Rathschlusse der ewigen Vorsehung hat es gefallen, Ew. Königl. Maj. zu verhören, daß die ganze Welt die Macht Ihres Armes und das Gewicht Ihres Wortes bewundert und anerkennt. Geruhen daher Allerhöchstdieselben, diese Macht zum Schutze unserer Rechte zu verwenden und die italienische Regierung zu vermahnen, daß sie das, was nicht Eigenthum der Italiener, sondern der Katholiken ist, wieder herausgibt; und da Gott Ew. Maj. den Schutz und Schirm so vieler Millionen katholischer Christen, welche unter Allerhöchstdiesem glorreichem Scepter leben, anvertraut hat, so wollen Allerhöchstdieselben gnädigst geruhen, für uns und für alle unsere Glaubensgenossen großmüthig einzutreten, damit wir in Frieden den Arm des Herrschers legen, der unseren heil. Vater aus seiner Bebrängniß befreit, und den hochherzigen König, der die verlebte Majestät des verlassenen Königs gerächt hat, preisen. In tiefster Ehrfurcht u. s. w. (Folgen die Namen der unterzeichneten Bischöfe der Kirchenprovinz und ihrer Domkapitel.)

### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 16. Nov.** Abgeordnetenhaus. Ein Dringlichkeitsantrag, die Regierung aufzufordern, daß dieselbe eine sechs- bis achtstägige Vertagung der Eröffnung der Delegationen erwirke, wird bezüglich der Dringlichkeitsform abgelehnt, jedoch wird von der Drucklegung Umgang genommen und der Antrag auf die morgige Tagesordnung gesetzt.

Im Herrenhause begannen die Adreßdebatten. Falkenhayn sprach gegen, Unger und Fürst Carlos Auersperg für den Adreßentwurf.

Ministerpräsident Graf Potocki erklärte, daß die Entschüpfung, welche er bei den Unterhandlungen mit den Engländern erfahren, der härteste Schlag gewesen, den er je erlitten; er habe nur aus österreichischem Patriotismus gehandelt; die seiner Zeit vollzogene Aufhebung des Reichsraths sei Angelegenheit der drohenden äußeren Verhältnisse notwendig gewesen. Redner lehnt den Vorwurf der Verletzung der Verfassung ab und bezeichnet den Ausgleich als notwendig; er werde niemals, so lange er Minister sei, davon abgehen. Redner ersucht schließlich um baldige Vornahme der Delegationswahlen. Lichtensels und Unger replizieren. Hierauf Schluß der Generaldebatte.

**Wien, 17. Nov.** Das Herrenhaus nahm mit großer Majorität die Adresse der Majorität, unter Ablehnung des Amendements der Minorität, unberändert an. Morgen finden die Delegationswahlen statt. — Die „Wien. Abendpost“ versichert, entgegen der Nachrichten verschiedener Zeitungen, daß alle bezüglich des Rücktritts des Grafen Beust in Umlauf gesetzte Gerüchte, sowie alle daran geknüpften Umstände und Motive auf Erfindung beruhen.

**Wien, 17. Nov.** Das „Telegr. Korresp.-Bur.“ meldet aus Konstantinopel vom 16. Nov., Abends: Die russische Note ist gestern Abend vom russischen Geschäftsträger, Hr. v. Staal, übergeben worden; sie verlangt die Revision einiger Artikel des Vertrages von 1856. Man versichert, sagt das „Korresp.-Bur.“ bei — die Note sei in sehr verständlichem Geiste redigirt. General Ignatieff wird morgen erwartet.

Die „Presse“ erfährt, die österreichische Antwort auf das Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff werde bald erfolgen; dieselbe werde sich der Auffassung Englands vollkommen anschließen, ohne jedoch den Charakter der Identität an sich zu tragen.

### Italien.

**Florenz, 16. Nov.** (Allg. Ztg.) Aus Nizza kommt die Nachricht von Anstrebungen durch die Zuaven. Es kam zu Fintenstücken. Wie aus Rom verlautet, wird der Papst für die Dauer des Aufenthalts des Königs nach Porto d'Anzio gehen. Die Stadt bewilligte 300,000 Fr. für die Feste zum Empfang des Königs.

### Frankreich.

**Brüssel, 17. Nov.** (Fr. Z.) Man erwartet jeden Augenblick die Nachricht von einem Ausfall der Pariser Armee. — Nachrichten aus Paris vom 12. d. melden, daß das Syndikat der Wechselmakler den Antrag gestellt habe, daß jeder Agent, der nach dem Kriege Ordres eines deutschen Bankhauses effektuire, zu 100,000 Fr. Geldstrafe verurtheilt werde. — Die „Nouvelles“ verlangen die Ersetzung Cremieux und Glais-Bizoin's durch jüngere Kräfte. — Der Bischof von Angers hat die Entscheidung getroffen, daß die zum Kriegsdienste zu schwach befundenen Seminaristen als Krankenwärter in der Armee dienen, die Uebrigen aber die Befugniß zum Eintritte in die Mobilgarden zum Zwecke der Vaterlandverteidigung erhalten sollen.

### Spanien.

**Madrid, 17. Nov.** (Frk. Z.) An der Abstimmung über die Chronikandidatur betheiligten sich 309 Cortesmitglieder. Der Herzog Aosta erhielt 191 Stimmen.

Für die Föderativ-Republik erklärten sich 60, für die unitarische Republik 3, Herzog von Montpensier 27, Espartero 8, Prinz v. Asturias 2. Weiße Zettel: 17, wovon 12 Karlisten.

### Niederlande.

**Haag, 17. Nov.** Die Entlassung des Kolonialministers ist acceptirt; dem Marineminister ist interimistisch das Kolonialministerium übergeben.

### Russland und Polen.

**St. Petersburg, 17. Nov.** Das Amtsblatt enthält ein kaiserl. Dekret, wodurch das Kriegsministerium beauftragt wird, einen Gesetzentwurf über die Armeereserve und die Ausdehnung der Militärpflicht auf sämtliche Stände unter gewissen Beschränkungen auszuarbeiten.

### Großbritannien.

**Guizot und der Waffenstillstand.** Die „Times“ veröffentlicht einen langen Brief Guizot's über die Waffenstillstands-Unterhandlungen aus Val Richer, 8. Nov. worin derselbe deren Scheitern den Deutschen zur Last legt und daraus den absonderlichen Schluß zieht:

Frankreich kann jetzt nichts Anderes thun, als mit allem Muthe und aller Stärke, die ihm bleiben, einen Krieg, dessen Verantwortung nicht mehr auf ihm lastet, fortzuführen. Ueber die Verantwortung von Paris für die Dauer des Waffenstillstandes sagt er u. A.: „Die Entscheidung über die für eine gegebene Zeit nötige Quantität von Mundvorräthen mag zu schwierigen Fragen Anlaß geben, aber solche Schwierigkeiten sind nicht unüberwindlich. Da die Preußen es fertig gebracht haben, Paris so vollständig zu blockiren, daß nichts hinein kann, nicht einmal ein Brief, werden sie es wahrhaftig nicht schwer finden, die Zahl der Stücke Vieh, der Säcke Mehl und die Quantität der verschiedenen Mundvorräthe, welche eingelassen werden müßten, zu kontrolliren. ... Es zeigt, daß die Belagerer selbst den Waffenstillstand nicht wollen, und den Zweck, für welchen er abgeschlossen werden sollte, nämlich die Wahl einer Nationalversammlung zur Friedensverhandlung, nicht wünschen.“ (1)

### Badische Chronik.

**Karlsruhe, 17. Nov.** Die Großk. Kriegsverwaltung läßt so eben auf dem Felde hinter der Großk. Kunsthalle 6 Lazarettbaracken erbauen, welche schon mit Beginn des nächsten Monats mit Kranken belegt werden dürfen. Wie wir hören, wird aus diesem Grunde die Grünwinkler Allee zwei weitere Straßenlaternen erhalten und — was auch sehr wünschenswert wäre — einer Obeliskung sich zu erfreuen haben. — Wie wir erfahren, beabsichtigt die Gemeinde Biertheim den Verbindungsweg, welcher aus der Mitte des Dorfes hierher zum Karlsruher führt, zu einem Gemeindegang zu erheben.

**Karlsruhe, 17. Nov.** Seit dem 15. d. M. ist für die deutschen Postanstalten in Elsaß und Deutsch-Lothringen auch der Postanweisungsbefehl, sowohl unter sich als mit den Postanstalten im übrigen Deutschland erdffnet.

In Postanweisungen aus Baden nach dem Elsaß und Lothringen ist der Betrag, welcher dem Adressaten ausgefolgt werden soll, in Francs und Centimes anzugeben. Für je 1 Franc Auszahlungsbetrag werden bei der inländischen Poststelle 28<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Fr. (8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.) unter Aufwendung der Bruchkreuzer auf ganze Kreuze eingezahlt. Die Einzahlungen dürfen im Einzelnen 200 fl. nicht übersteigen. Die Gebühr, welche stets vom Aufgeber zu entrichten ist, beträgt bei Summen bis zu 100 Francs 7 kr., bei Summen über 100 und bis zu 200 Francs 14 kr.

Aus Elsaß und Deutschlothingen nach dem diesseitigen Gebiete beträgt das Maximum der Auszahlung 87<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl. südd. Währung und das vom Abfender zu entrichtende Porto bei Summen bis zu 43<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl. — 25 Cent., bei Summen über 43<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl. bis 87<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl. — 50 Cent.

Dieselben Bestimmungen gelten selbstverständlich auch für den Postanweisungsbefehl nach und aus Straßburg. Auch Briefe mit deklarirtem Werthe nach und aus Elsaß und Deutschlothingen finden, und zwar neuerdings gegen eine ermäßigte Taxe, Beförderung.

Diese Taxe beträgt 4 kr. für je 100 Fr. deklarirten Werth zuzuschlagend des gewöhnlichen deutschen Briefporto's nebst Rekommandationsgebühr im Betrage von 10 kr. südd. für Briefe bis zu 1 Loth, und 14 kr. südd. bei größerem Gewicht bis zu 1/2 Pfund, somit z. B. für einen Brief von 1 Loth Gewicht und deklarirtem Werthe von 250 Fr. — 3 x 4 + 10 = 22 kr.

Das einfache Briefporto beträgt wie im übrigen Deutschland 3 kr. für Briefe bis zu 1 Loth, 7 kr. für schwerere Briefe bis zu 1/2 Pfd., und im Falle der unterlassenen Frankirung die im Inlande üblichen Zuschläge.

Die Postanstalten in Elsaß und Deutschlothingen geben bekanntlich besondere, von den Marken des übrigen deutschen Postverkehrs nach Druck und Einrichtung abweichende Frankomarken mit der Frankirung aus.

**Heidelberg, 16. Nov.** (Heidelb. Z.) Bei der heutigen dritten Immatrikulation wurden inskribirt: Theologen 2, Juristen 5, Mediziner 2, Chemiker 3, Kameralisten —, Philologen und Philosophen 1, zusammen 13. Vorgemerkt weitere 13.

### Vermischte Nachrichten.

**München, 16. Nov.** (Fr. Z.) Die Sammlung, welche für die hiesigen Angehörigen im Felde stehender Soldaten veranstaltet wurde, ergab die bedeutende Summe von 60,000 fl.

### Nachricht.

**Versailles, 18. Nov.** Offiziell. Der Königin Augusta in Koblenz.

Der Großherzog von Mecklenburg hat gestern den Feind auf seiner ganzen Linie bei Dreux (nördlich von Chartres) zurückgeworfen. Generaladjutant Treckow, der momentan die 17. Division kommandirt, hat mit geringem Verlust Dreux genommen. Viele Gefangene gemacht. Verfolgung in der Richtung auf Le Mans. — Wilhelm.

**Bremen, 17. Nov.** Die Dampfer „Gauja“ und „Leipzig“ sind, nachdem sie mehrere Tage in Grimshy auf Ordre gewartet, in Bremerhaven angekommen.

**St. Petersburg, 18. Nov.** Das „Petersb. Journ.“ schreibt: Hätte ein Kongreß zusammentreten können, so würde die kaiserl. Regierung nicht ermaugelt haben, ihm die Frage vorzulegen, welche für Rußland von vitaler Dringlichkeit ist. Aber Rußland verpflichtet, den Moment abzuwarten, wo eine europäische Verständigung erzielbar, hieße Rußland unbestimmt an eine unmögliche und sich stets verschlimmernde Lage fetten. Der Artikel widerlegt die Behauptung, die russische Note implizire die Annullirung des Gesamtvertrages. Uebrigens könne England für die Türkei thun, was für Belgien geschähe. Die Gefahren der Türkei liegen im Innern. So lange die Beziehungen zwischen der Pforte und Rußland nicht auf freundschaftlichem Fuße hergestellt ist, die Beruhigung der christlichen Bewohner nicht zu hoffen. Rußland wird eine loyale Unterstützung in dieser vitalen Ehrenfrage schätzen. Oesterreich weiß, daß seine politischen Schwierigkeiten da begannen, wo es durch eine perfide orientalische Politik die Freundschaft Rußlands verlor. Beide Reiche gewinnen durch eine billige Würdigung der gegenseitigen Interessen.

**Berlin, 17. Nov.** In den nächsten Tagen gehen von den Ersatztruppen der Garde-Infanterie wieder größere Abtheilungen nach dem Kriegsschauplatz ab. — Das Stillstehen der Loire-Armee wird hier auch in den politischen Kreisen als ein für die Interessen der deutschen Kriegführung günstiges Zeichen betrachtet. Angesichts des ausgesprochenen Zweckes, möglichst den Entsatz von Paris zu erwirken, bekundet diese Armee durch ihre Verharren in der Gegend von Orleans, daß sie sich außer Stande fühlt, einen energischen Vormarsch zu unternehmen. Auch scheint eine begründete Vorzicht zu solcher Zurückhaltung beizutragen. Der Prinz Friedrich Karl hat sich von Troyes aus in raschen Märschen der Stellung des Generals v. d. Lamé genähert. Bei dem ersten Beschoß ihrer Flanke wird die Loire-Armee vielleicht bald freiwillig über die Loire zurückgehen, widrigenfalls sie gewaltsam dazu gezwungen werden dürfte.

**Bern, 17. Nov.** (A. Z.) Die Deutschen ziehen einen Cordon entlang der Juragrenze.

**Karlsruhe, 18. Nov.** (Besand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang — Offizier, 9 Soldaten. Zugang an Verwundeten — Offizier, 1 Soldat, an Kranken — Offizier, 4 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 25 Offiziere, 345 Soldaten; Kranke 4 Offiziere, 210 Soldaten. Zusammen 29 Offiziere, 555 Soldaten; davon in Privathäusern und Gasthöfen: 20 Offiziere, 37 Soldaten.

### Frankfurter Kurszettel vom 17. Nov.

Staatspapiere.	Per cent.	Anleihenloose u. Prämienanleihen.
Preußen 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. i. Lhr.	—	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Br. Präm. A.
Raffau 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Obligationen	—	Br. 20-Lhr. 2.
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. dto.	—	Weininger 7-fl. 2. 6 P.
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. dto.	82 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	Bayr. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Präm. A.
Bayern 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig.	—	Bad. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Präm. A.
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. dto. 1-jährig	91 P.	Bad. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Präm. A.
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. dto. 1/2	91 P.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Präm. A.
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. dto. 1-jährig	—	Gr. Hefl. 50-fl. 2.
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. dto. 1/2	—	dto. 25-fl. 2.
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Ablöf. Rente	85 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	Ausg.-Gungelb. 2.
Sachsen 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. dto. 100 P.	100 P.	Dest. 250-fl. v. 39
S. Gotha 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. dto. 99 P.	99 P.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 250-fl. v. 54
Württemberg 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Obligationen	89 P.	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 500-fl. v. 60
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. dto.	—	100-fl. v. 64 1/2 P.
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. dto.	—	Gr. 100-fl. v. 58
Baden 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Obligationen	—	Schwed. Lhr. 10-L. 11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. dto. à 105	—	Himm. Lhr. 10-L. 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. dto. 85 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	85 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Obl. v. 1842	82 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	
Gr. Hefen 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Obligationen	—	
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. dto.	91 P.	
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. dto.	—	
Österreich 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. i. S.	49 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. i. S.	—	
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. i. S.	—	
5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. i. S.	—	
Luremb. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. i. S.	84 P.	
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. i. S.	83 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	
Rußland 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. i. L. à fl. 12	—	
Belgien 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Obligationen.	103 P.	
Schweden 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. i. Lhr.	89 P.	
Schweiz 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. dto.	101 P.	
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. Bern. St. Obl.	98 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	
5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Oblig. Bern. St. Obl.	101 P.	
N. Amst. 6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Obl. 1881 r. v. 61	92 P.	
6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Obl. 1881 r. v. 64	91 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	
6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Obl. 1882 r. v. 62	90 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	
6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Obl. 1885 r. v. 65	91 P.	
6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Obl. 1887 r. v. 67	90 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> P.	
6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Obl. 1871 r. v. 61	—	
6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Obl. 1874 r. v. 69	89 P.	
6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Obl. 1904 r. v. 64	89 P.	

### Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstelle Karlsruhe.

Barometer.	Thermometer.	Bruchteil in Prozenten.	Wind.	Temper.	Witterung.
16. Nov. 27" 3,7"	+ 4,8	0,94	S.W.	bedeckt	Nebel
Morg. 2" 27" 3,7"	+ 6,0	0,84	"	bedeckt	trüb
Nachte 9" 27" 3,7"	+ 3,6	0,92	"	bedeckt	frisch.
17. Nov. 27" 5,1"	- 0,7	1,00	E.	m. bew.	Nebel
Morg. 2" 27" 5,2"	+ 5,6	0,73	S.E.	klar	heiter.
Nachte 9" 27" 6,0"	+ 1,6	0,96	S.E.	klar	"

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Krosenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

**Samstag 20. Nov.** keine Vorstellung.  
**Montag 21. Nov.** 3. Quartal. 105. Abonnementsvorstellung. Eingetretener Hindernisse wegen statt der angekündigten Oper „Der Freischütz“ — Rosenmüller und Finte, Lustspiel in 5 Akten, von Dr. Karl Köpfer. Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.



**† 439. Karlsruhe.** Gestern Mittag 12 Uhr verschied in Folge eines Herzschlages unser lieber Gatte und Vater, Karl Haas, Oberstaatsanwalt dahier, wovon wir Freunde und Bekannte des Verbliebenen mit tief bekümmerten Herzen in Kenntniß setzen.  
Karlsruhe, den 18. November 1870.  
Die Hinterbliebenen.

Fünfte gänzlich umgearbeitete Auflage!  
**438.1. In Ludwig Schmidt's** Buchhandlung in Freiburg erschien so eben:

**Der Neue Badische Advokat**  
oder verständlicher  
Bathgeber für Jedermann,  
eine  
gerichtlichen Angelegenheiten bei den  
Amtsgerichten  
ohne einen Anwalt  
selbst zu besorgen.

Nach der neuen Prozeßordnung und den übrigen  
neuesten Gesetzen.

Mit einem Anhange,  
enthaltend:  
das Wichtigste über den Gebrauch von Stempel-  
papier, Sporeln und Anwaltskosten, Gangesühren,  
Alimentations- und Währungsfragen, das Verfahren  
in Ehrenkränkungsachen; ferner eine Menge von  
Klagformularen, nebst einem Verzeichniß der Gerichts-  
bezirke im Großherzogthum.  
Preis broch. 1 fl. 12 kr.  
Fein Leinwand geb. 1 fl. 30 kr.

**418.2. Bretten in Baden.**  
**Für Flaschner.**  
Zehn tüchtige Flaschner finden bei uns lohnende  
und dauernde Beschäftigung und vergüten wir  
verheirateten Arbeitern die Umzugskosten.  
Bretten in Baden.  
C. Wentzenmüller & Comp.,  
Lampen- und Blechwarenfabrik.

**412.4. Karlsruhe.**  
**für Hausfrauen**  
das anerkannt Billigste, Beste und Gesundeste,  
was die Industrie in Kaffeesurrogaten anzubieten  
hat, ist der in der Schwitz so sehr beliebte

**Feigen-Kaffee**

von  
**J. Schwarzenbach & Co. in Zürich.**  
Derselbe verleiht dem Kaffee eine schöne Farbe,  
macht ihn nahrhaft und geschmackhaft, erfordert wenig  
Zucker, spart Kaffee und Milch und wirkt nerven-  
stärkend.  
Zu haben in 1/2-Pfund-Paqueten à 5 und 6 fr. in  
Karlsruhe bei **Th. Brugier**,  
Waldstraße Nr. 10 (Centraldepot für Deutsch-  
land), in **Bruchsal** bei **Fr. Kilian**, Poststraße  
Nr. 44.

**Wirtschaft zu verpachten.**  
438.3. Eine gangbare Wein- und Bierwirth-  
schaft in der Nähe von Karlsruhe ist wegen Familien-  
verhältnissen billig zu verpachten. Derselbe rentirt sich  
durch ihre schönen Wirtschaftskontaktilitäten, schönen Lan-  
dschaft und große Gartenwirtschaft.  
Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Bl.

**434.1. Freiburg i. Br.**  
**Eine kleine Villa**  
mit Garten, auf einer sanften Anhöhe im Kreis Offen-  
burg, ist zu verkaufen durch die Agentur von  
**F. Adrian**  
in Freiburg i. Br. am Münsterplatz.

**Ein Sattler-Geschäft**  
mit guter Einrichtung ist zu verpachten. Wo? sagt  
die Expedition dieses Blattes.

**403. a. 2. Nr. 100. Forbach.**  
**Sägmühlverpachtung.**  
Der Heiligenfond von Forbach, Amts  
Gernsbach, verpachtet am

Mittwoch den 23. d. M.,  
Vormittags 10 Uhr, auf dem dasigen Rathhause einen  
Eingang von der ihm zugehörigen, außerhalb dem Ort  
Forbach an der Hauptstraße und dem Mühlgraben liegenden,  
zweigängigen Sägmühle, wobei bemerkt wird, daß  
zum Betrieb der Mühle zu jeder Jahreszeit hinläng-  
liche Wasserkraft vorhanden, auch das Sägholz aus  
allen Wäldungen des oberrheinischen Reichs leicht auf die-  
selbe zu verfrachten ist; wozu die Liebhaber ein-  
geladen werden.  
Forbach, den 13. November 1870.  
Die Heiligenfondverwaltung.  
F r i s h.

**406.2. Weinheim.**

**Wohnungs-Vermiethung.**  
In dem am Marktplatz zu Weinheim gelegenen  
Schulhausgebäude ist die Wohnung im IIten Stocke,  
bestehend aus 10 Zimmern, Küche, Keller, Speicher,  
Holzremise und Waschküche zu vermieten, und kann  
dieselbe sogleich bezogen werden.  
Diese schöne und wegen ihrer Lage gesunde Wohn-  
ung bietet die Aussicht auf die Burg Windeck, die  
Bergstraße gegen Darmstadt und die ganze Ebene gegen  
den Rhein, ist in gutem Zustande, und kann durch eine  
Tür, die in einen geräumigen Vorplatz führt, voll-  
ständig abgeschlossen werden.  
Wir laden hierfür Lusttragende ein, binnen 14  
Tagen an die unterzeichnete Stelle die schriftlichen  
Angebote, mit der Bezeichnung „Wohnungs-Vermie-  
thung“, einzureichen.  
Die Wahl unter den drei Höchstbietenden bleibt vor-  
behalten.  
Weinheim, den 14. November 1870.  
Kath. Schulfonds-Verwaltung.

**428. Tübingen.** Im Verlage der H. Laupp'schen Buchhandlung ist so eben erschienen und in  
allen Buchhandlungen zu haben:

# Grundriss der Physiologie des Menschen

von  
**Dr. Karl Vierordt,**  
Professor der Physiologie an der Universität Tübingen.  
Vierte, vollständig umgearbeitete Auflage.  
Mit 220 Figuren in Holzschnitt.  
42 1/2 Bogen. Lex. 8. brosch. 5 fl.

**431.3. (8371X) Frankfurt a. M. Für**  
das Bureau eines größeren  
**Fabrikgeschäftes**  
Hessens wird ein mit den Comptoirarbeiten ver-  
trauter pünktlicher junger Mann, angehörender  
**Commis, gesucht.**  
Jco. Offerten mit Referenzen befordert sub  
Chiffre R 496 die Annoncen-Expedition von  
**Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.**

**Bürgerliche Rechtspflege.**

**Warnung.**  
E.388. Nr. 27.007. Karlsruhe. Ein auf den  
Namen des Johann Nepomuk Wegel in Altmünde-  
hofen angestellter Interimsrichter der badischen Allgem.  
Verwaltungsanstalt Nr. 3527 de 1836 III. Kl. über  
26 fl. und eine Quittung vom 24. Juni 1832 über  
24 fl. 15 kr. ist dem Eigenthümer abhandeln gekommen.  
Auf Antrag des Legitimen ergeht Warnung vor dem  
Erwerbe dieser Urkunden.  
Karlsruhe, den 12. November 1870.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
R e i c h.

**Oeffentliche Aufforderungen.**

E.364. Nr. 912. Triberg.  
J. S.  
des Franz Fehrenbach, Bäckers in  
Niederwasser, Klägers,  
gegen  
Unbekannte,  
Aufforderung zur Klage.  
Beschluß.

Nachdem auf diesseitige Aufforderung vom 20. Aug.,  
Nr. 7010, Rechte und Ansprüche der dort bezeichneten  
Art an die erwähnten Eigenschaften nicht geltend ge-  
macht worden sind, so werden solche dem Franz Feh-  
renbach von Niederwasser gegenüber für erloschen  
erklärt.  
Triberg, den 12. November 1870.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
M a r t i n.

**Ganten.**  
E.379. Nr. 11.922. Fahr. Gegen den Nach-  
laß des † Jagdaußsehers Christian Wohlhiesegel  
von Schutterell haben wir Gant erkannt, und es wird  
nunmehr zum Richtighellungs- und Verzugverfahren  
Tagfahrt anberaumt auf  
Mittwoch den 7. Dezember d. J.,  
Vormittags 8 Uhr.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer  
für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse ma-  
chen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tag-  
fahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant,  
persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schrift-  
lich oder mündlich anzumelden, und zugleich ihre  
etwaigen Vorzüge oder Unterpfandrechte zu bezeichnen,  
sowie ihre Beweismittel vorzulegen oder den  
Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.  
In derselben Tagfahrt wird ein Pfandpfleger und  
ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder  
Nachschußvergleich verhandelt, und es werden in  
Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Pfand-  
pflegers und Gläubigerausschusses die Richterlichein-  
reden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend an-  
gesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben läng-  
stens bis zu jener Tagfahrt einen darüber wohnenden  
Genthhaber für den Empfang aller Einbringungen zu  
bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst  
geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügun-  
gen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie  
wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sit-  
zungsorte des Gerichts angehängen, beziehungsweise  
denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren  
Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet  
würden.  
Fahr, den 12. November 1870.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
S c h u m a n n.

**E.363. Nr. 9057. Triberg.**  
Die Gant  
gegen die Verlassenschaftsmasse des †  
Friedr. Salomon Hof von Schonach  
betr.

Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen  
vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet  
haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse aus-  
geschlossen.  
Triberg, den 11. November 1870.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
M a r t i n.

**E.373. Nr. 11.434. Einsheim.**  
In der Gant gegen den Kaufmann  
Adam Schick von hier  
ist der Gantvergleich vom 18. Juli d. J. ganzricht-  
lich bestätigt worden, die angelegten Arreste sind auf-  
gehoben, und haben nunmehr die Zahlungen an Adam  
Schick dahier zu geschehen.  
Einsheim, den 8. November 1870.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
M o r s.

**Erbsverordnungen.**

E.369. Billigheim. Der an unbekanntem  
Orten abwesende Kilian Obmann von Sulzbach ist  
zur Erbschaft an dem Nachlaß des in Bannemthal ver-  
storbenen Eisenbahnarbeiters Andreas Wörner be-  
rufen.  
Kilian Obmann wird hiermit zu den Theilungs-  
verhandlungen unter dem Beizuten vorgeladen, daß  
wenn er sich

binnen 3 Monaten  
nicht melden wird, sein Erbtheil denen zugetheilt  
werde, denen es zuläme, wenn er am Todestag des  
Erblassers nicht mehr am Leben gewesen wäre.  
Billigheim, den 13. November 1870.  
Großh. bad. Notar  
G. Forstmeier.

E.357. Langenbrücken. Katharina Brent-  
mann von Eppingen, unbekannt wo abwesend, ist zur  
Erbschaft ihrer verstorbenen Schwester Elisabetha  
Brentmann, Ehefrau des Ludwig Schöff von  
Stettfeld, berufen, und wird dieselbe aufgefordert,  
binnen 3 Monaten  
entweder in Person oder durch einen Bevollmächtigten  
vertreten dahier zu erscheinen, widrigenfalls die Erb-  
schaft denen zugetheilt werden wird, welchen sie zu-  
läme, wenn sie die Geladenen, zur Zeit des Erbanfalls  
nicht mehr am Leben gewesen wäre.  
Langenbrücken, den 2. November 1870.  
Der Großh. Notar  
M e r t.

E.358. Langenbrücken. Elisabetha u. Vertha  
Meißer von Langenbrücken, unbekannt wo abwesend,  
sind zur Erbschaft der verstorbenen Stefanie Meißer  
von da berufen, und werden aufgefordert,  
binnen drei Monaten  
entweder in Person oder durch einen Bevollmächtigten  
vertreten dahier zu erscheinen, widrigenfalls die Erb-  
schaft denen zugetheilt werden würde, welchen sie zu-  
läme, wenn sie die Geladenen, zur Zeit des Erbanfalls  
nicht mehr am Leben gewesen wären.  
Langenbrücken, den 2. November 1870.  
Der Großh. Notar  
M e r t.

E.349. Offnadingen. Auf das Ableben des  
ledigen und volljährigen Michael Stoll von Offna-  
dingen ist dessen Brudersehn Valentin Stoll, geb.  
am 13. Februar 1836, welcher sich schon vor mehreren  
Jahren nach Amerika begeben hat, bei der vor sich ge-  
henden Erbschaft als gesetzlicher Erbe betheiligt.  
Da der Aufenthalt desselben hiesseits unbekannt ist,  
so ergeht an ihn oder seine etwaigen Nachschaffolger  
hiermit die Aufforderung,  
innerhalb 3 Monaten,  
von heute an gerechnet, zu der Vermögensaufnahme  
und den Theilungsverhandlungen um so gewisser zu  
erscheinen, als sonst die Erbschaft denen zugetheilt wer-  
den wird, welchen sie zuläme, wenn der Abwesende zur  
Zeit des Erbschaftsfallfalls nicht mehr am Leben ge-  
wesen wäre.  
Offnadingen, den 10. November 1870.  
Der Großh. Notar  
A b e r t e.

**Strafrechtspflege.**  
Kadungen und Forderungen.  
E.376. Nr. 7375. Bönndorf. Leonhard We-  
ler von Bönndorf, Kantons St. Gallen, ist der wider-  
natürlichen Unzucht angeklagt.  
Derselbe wird am Montag, den 13. d. M.,  
Vormittags 10 Uhr, aufgefordert, sich  
dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnis der  
Untersuchung das Erkenntniß gefällt werden würde.  
Zugleich bitten wir, auf ihn zu fahnden und ihn im  
Vernehmungsalte anber einzuliefern. Derselbe ist 36  
Jahre alt, 5' 6" groß, hat schwarze Haare und einen  
schwarzbraunen Vollbart, dunkle Gesichtsfarbe und  
eine ziemlich große Nase. Er trägt einen braunen  
Rock mit weißen Punkten, graue Hosen und einen Hut.  
Bönndorf, den 15. November 1870.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
S c h u l t e.

E.383. Nr. 11.233. Durlach. In der Stadt  
vom 14./15. d. M. wurden aus einem hiesigen Gast-  
hause von einem Fremden, der daselbst übernachtete,  
folgende Gegenstände entwendet:  
1) Sechs Kopfschnecken, nämlich 2 größere sogenannte  
Faulen und 4 kleinere f. g. Köpfe, dieselben haben  
weiße, leinene mit „M. D.“ roth gezeichnete Ueberzüge,  
sünf von den Köpfen sind von rothgestreiftem und ein  
von blauegestreiftem Barchent; 2) ein blauegestreiftes  
Unterhemd und ein rothgestreiftes Blumencorset; 3) zwei  
mit „M. D.“ roth gezeichnete Leintücher; 4) ein Tisch-  
teppich von Kalkstein mit dunkelbraunem Grund und  
Blumen; 5) ein gestricelter Fugeteppich.  
Der Thäter hat in dem Gasthause einen — wahr-  
scheinlich ebenfalls entwendeten — beinahe noch neuen  
schwarzen halbseitigen Regenschirm, dessen gebogener  
Griff einen Bindungsstopf vorstellt, zurückgelassen und  
soll in der oben erwähnten Nacht mit dem Nachzug  
1 Uhr 4 Minuten von hier nach Mannheim gefahren  
sein, und einen länglichen, in ein dunkles Tuch einge-  
wickelten Pack, der mit einer neuen Schnur gebunden  
gewesen, bei sich gehabt haben.

Beschreibung des Thäters:  
Derselbe ist ungefähr 5' 5" groß, hat einen dunkeln  
Schnurr- und Kinnbart, trägt einen dunkelblauen  
Lieberrock, braunbraune Hosen und einen schwarzen Filz-  
oder Seidenhut und ist überhaupt sehr gut gekleidet.  
Wir bitten um Fahndung.  
Durlach, den 15. November 1870.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
G a u p p.

**Fahndungsurnahme.**  
E.381. Nr. 21.607. Waldshut. Der wegen  
Diebstahls unterm 6. v. M., bezw. 7. Juli d. J., aus-  
geschriebene Bassl Dapp von Oberwühl wurde heute  
dahier eingeliefert, und wir nehmen hiermit das des-  
fallige Fahndungsausschreiben zurück.  
Waldshut, den 15. November 1870.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
H o j m a n n.

**Berwaltungsachen.**  
Polizeisachen.

E.416. Nr. 8196. Aghern. Der 18 Jahre  
alte Hermann Streibich von Fautenbach will nach  
Amerika auswandern.  
Etwas Gläubiger desselben werden aufgefordert,  
sich

binnen 10 Tagen  
entweder außergerichtlich mit ihm abzufinden, oder ihre  
Ansprüche vor Gericht geltend zu machen, da nach Ab-  
lauf dieser Frist der Reisepaß verabschiedet wird.  
Aghern, den 15. November 1870.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
v. F e d e r.

**Gemeindeachen.**  
E.431. Nr. 7027. Breisach.  
Die Feldbereinigung und Güterzusam-  
menlegung in Oberrotweil betr.  
Da die Großh. Ministerialkommission für Feldbe-

reinigung unterm 11. d. M. das Aufteilungsoperat  
in rubricirtem Betreff genehmigt hat, die Aufteilungs-  
auszüge den Betheiligten ausgehändig und die Arbeit-  
ten der Vollzugskommission — überschüssiger Plan  
über die Auftheilung des Geländes an die neuen E-  
igenthümer, sammt einer Darstellung über Fortberung  
und Empfang jedes Eigenthümers — auf dem Rath-  
hause in Rothweil aufgelegt sind, wird den hiesigen Be-  
theiligten hieson Kenntniß gegeben, und gemäß § 14  
der landesherrlichen Verordnung vom 18. Oktober 1869  
Tagfahrt auf

Samstag den 3. Dezember d. J.,  
Morgens 1/2 9 Uhr,  
im Rathhause zu Rothweil unter dem Anfügen ange-  
ordnet, daß in derselben etwaige Erinnerungen oder  
Beschwerden der Eigenthümer oder dritter Berechtigten  
(Art. 19 des Gesetzes vom 5. Mai 1856) vor der Voll-  
zugskommission vorgebracht werden können.  
Breisach, den 17. November 1870.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
S c h i n d l e r.

E.413. Nr. 8199. Aghern. Der seitigerer Bün-  
germeister Andreas Bauer von Oberasbach wurde  
als solcher wieder erwählt und heute verpflichtet.  
Aghern, den 15. November 1870.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
v. F e d e r.

**Bermischte Bekanntmachungen.**

**429. Nr. 5819. Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
Die Steuerernehmer Neuhaß und die Geheilen-  
stelle bei der Steuerernehmerlei Pforzheim II sind in  
Erledigung gekommen.  
Bewerber, welche den Erfordernissen des § 6 der  
landesherrlichen Verordnung vom 30. Mai 1868 ent-  
sprechen, haben ihre Gesuche  
binnen 3 Wochen  
an Großh. Steuerdirektion gelangen zu lassen.  
Karlsruhe, den 12. November 1870.  
Großh. Finanzministerium.  
E l l s ä t t e r. vdt. G l o d.

**437.1. Karlsruhe.**

**Bekanntmachung.**  
Mit dem 20. d. M. wird die Bahn-  
strecke Kehl-Strasbourg wieder  
für den allgemeinen Verkehr und  
zwar zunächst für Personen- und  
Gepäckbeförderung nach und von  
dem Hauptbahnhofe Strasbourg er-  
öffnet werden.  
Der Kurs der Züge auf der ge-  
dachten Strecke, sowie auf der da-  
mit im Zusammenhange stehenden  
Strecke Kehl-Appenweier ist aus-  
den auf den Stationen ausgehän-  
gten Fahrplänen zu entnehmen.  
Karlsruhe, den 18. Novbr. 1870.  
Direktion  
der Großh. bad. Verkehrsanstalt.  
J i m m e r.  
G a n z.

**426.1. Bönndorf. (Holzversteigerung.)**  
Aus dem Domänenwaldhiesigen Hummeloch, Lange  
und Karrengehölze, Kiebelholze, Kofsholze und  
Baldholze werden am  
Freitag den 25. November d. J.,  
früh 9 Uhr,  
im Gasthause zur Sonne in Bönndorf  
öffentlich versteigert: 432 Stämme tannenes Baumholz,  
3 Stämme Buchennugelhölz, 316 Stück tannenes Säghölz,  
396 Stück Latentkölze, 331 Stück tannenes Stangen-  
holz, 3 Klotter Buchenscheithölz, 75 1/2 Klotter Tannenscheithölz,  
und 27 Klotter gemischtes Prügelholz, 175  
Stück buchene und 1143 Stück gemischte Weiden und  
1 Koss Schlagbaum.  
Zusammenkunft im Delschel, Morgens 9 Uhr,  
bei der oberen Brücke.  
Domänenwaldhiesiger Mayer in Schmieheim wird  
inzwischen auf Verlangen das Holz vorweisen.  
Bönndorf, den 15. November 1870.  
Großh. bad. Bezirksforstlei.  
G a n t e r.

**430.1. Nr. 390. Rippenheim. (Holz-  
versteigerung.)** Aus dem Domänenwaldungen  
Delschel und Frohholz versteigern wir bis  
Donnerstag den 24. d. M.  
mit Bergfrist bis zum 30. April 1871:  
75 Stämme tannenes Bau- und Kuchholz, 35 Stück  
tannenes Gerüstholz, 75 Stück tannenes Hopsen-  
stangen, 50 Stück tannenes Baumstämme; 2 1/2 Klotter  
buchenes und 24 Klotter tannenes Scheithölz, 5 Klotter  
buchenes und 30 Klotter gemischtes Prügelholz, 175  
Stück buchene und 1143 Stück gemischte Weiden und  
1 Koss Schlagbaum.  
Zusammenkunft im Delschel, Morgens 9 Uhr,  
bei der oberen Brücke.  
Domänenwaldhiesiger Mayer in Schmieheim wird  
inzwischen auf Verlangen das Holz vorweisen.  
Rippenheim, den 16. November 1870.  
Großh. bad. Bezirksforstlei.  
G a r t w e g.

**433.1. Nr. 664. Philippsburg. (Ver-  
steigerung von Bau- und Kuchholz.)** Aus  
dem Domänenwald Walgau, Abtheilung 8, versteigern  
wir am  
Montag den 28. November d. J.  
das bei Ausung des Windfallholzes sich ergebende Bau-  
und Kuchholz, im Ganzen nach dem Kubikfuß mit einer  
bestimmten Masse von ca. 80000 Kubikfuß fordenholz.  
Gegen annehmbare Bürgschaftleistung wird unvers-  
zinsliche Zahlungsfrist bis 1. Oktober d. J. bewilligt.  
Die Stämme sind durchschnittlich über 100 Jahre  
alt, meist kernreich, von harter Dike und vorzüglicher  
Qualität, und eignen sich zu manchen technischen  
Verwendungen.  
Waldhiesiger Jungkind in Guttentheim wird das  
Holz auf Verlangen vorzeigen.  
Die Verhandlung findet im Grünen Baum in Gut-  
tentheim statt und beginnt Vormittags 10 Uhr.  
Philippsburg, den 15. November 1870.  
Großh. bad. Bezirksforstlei.  
S a l b a u e r.